Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** und illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius;** für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 47. Freitag, den 24. Februar 1893.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** u. **„Zeitspiegel"** bei der Expedition 0,67 Mark und bei den Postanstalten 0,84 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Kolonialverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Eine deutsch-französische Kommission ist zusammengetreten, um die Grenze zwischen dem deutschen Schutzgebiet Togo und dem französischen Dahomey endgiltig festzulegen. Von der deutschen Regierung sind der kaiserliche Kommissar von Togo, Herr v. Putkamer, und der bisherige Leiter der Station Misahöhe, Dr. Gruner, beauftragt, gemeinsam mit dem französischen General Dodds sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Die deutsche Kommission ist schon in Weidah eingetroffen und hat sich dort mit General Dodds und dessen Beauftragten vereinigt; ihre Arbeiten dürften nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da ein Zweifel über den Verlauf der Grenze, die durch den aus dem Jahre 1886 stammenden Vertrag zwischen beiden Regierungen bestimmt worden ist, im großen Ganzen nicht besteht und es sich jetzt nur darum handelt, einzelne Punkte des Genaueren zu bestimmen.

Folgender Zwischenfall wird dem Pariser „Temps" aus Petersburg gemeldet, der sich beim jüngsten Hofball zugetragen haben soll. Der Ceremonienmeister habe dem englischen Botschafter, Sir R. Morier, einen Platz am Ende der Tafel, dem Emir von Buchara aber den Ehrenplatz angewiesen. Der Botschafter habe sich aber geweigert, seinen Platz einzunehmen mit dem Bemerken, er sei nicht gewohnt, einem Vasall Rußlands den Vortritt zu gönnen und habe zuletzt den Palast verlassen. Der Zar, dem Kenntniß von dem Zwischenfall gegeben worden sei, soll gesagt haben: Der Botschafter Englands vergesse, daß der Emir von Buchara des Zaren Gast und daß es in Rußland Gewohnheit sei, die Vasallen höflicher zu behandeln, als das England seinen Vasallen gegenüber thue. Wir müssen dem französischen Blatte, das einen begreiflichen Wunsch hegt, die Beziehungen zwischen England und Rußland zu verbittern, die Verantwortung für diese Nachricht überlassen.

Die deutsche Besiedelung von Südwestafrika, welche erst zu Anfang des Jahres 1892 begonnen wurde, macht unerwartet gute Fortschritte. Das ist um so erfreulicher, als wir bisher mit den wirthschaftlichen Gesellschaften in den Kolonien nur sehr geringe Erfolge erzielt haben. Schon wiederholt ist erwähnt worden, daß von den früheren Mannschaften der Schutztruppe 31 Leute als Ansiedler im Schutzgebiete geblieben sind. Auf diese Weise ist ein vorzügliches Ansiedlerelement gewonnen, das sich nicht nur fortdauernd ergänzt und vermehrt, sondern auch eine rein deutsche Ansiedelung sichert. Doch auch das von der Deutschen Kolonialgesellschaft gebildete Siedelungssyndikat in Berlin kommt mit seinen Unternehmungen gut vorwärts, viel besser, als man noch vor Kurzem annahm.

Den Kongreß deutscher Landwirthe in Berlin eröffnete gestern Herr v. Manteuffel mit einem Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten. Er betonte, der Kaiser empfange soeben, wie er höre, eine Abordnung des ostelbischen landwirthschaftlichen Centralvereins. Die Landwirthe dürften deshalb mit freudiger Hoffnung in die Zukunft schauen. Der Landwirthschaftsminister begrüßte die Versammlung und erklärte, er erscheine, um die aus seinem jüngsten zufälligen Fernbleiben gezogenen falschen Schlüsse zu widerlegen. Er habe selbst den landwirthschaftlichen Genossen oft zugerufen: „Organisirt Euch!" Deshalb wünsche er, daß auch die gegenwärtige Versammlung den Antrieb zu weiterer Entwickelung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens gebe

Deutsches Reich.

Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Dienstag Abend im Opernhause der Vorstellung zum Besten der unter dem Protektorate der Kaiserin stehenden „Frauenhilfe für Armen-Krankenpflege" bei. Nach der Vorstellung überreichte der Monarch dem Komponisten Pietro Mascagni den Kronenorden III. Klasse. Am Mittwoch Vormittag ertheilte der Kaiser einer Abordnung der landwirthschaftlichen Zentralvereine die nachgesuchte Audienz. Zur Tafel waren die Aebtissin Frl. von Alvensleben und der Statthalter von Elsaß-Lothringen geladen.

Der Kaiser empfing am Mittwoch Mittag im Königlichen Schlosse in Gegenwart des Präsidenten des Staatsministeriums und des Ministers für Landwirthschaft eine Abordnung der landwirthschaftlichen Zentralvereine der östlichen Provinzen, welche die Wünsche der Landwirthe zur kaiserlichen Kenntniß bringen und um deren Förderung bitten sollte. Herr von Below überreichte eine Denkschrift und richtete einige bewegte Worte über den Niedergang des landwirthschaftlichen Gewerbes an den Kaiser. Er bat die Wünsche zu prüfen und mit einem machtvollen Königsworte sich derselben annehmen zu wollen. Der Kaiser erwiderte u. a.: Es wäre von jeher sein Streben, den Schwierigkeiten abzuhelfen, mit welchen die Landwirthschaft gekämpft hat. Die Mittel und Wege, welche hierzu einzuschlagen, sind mannigfacher Art und schwieriger Natur. Nur einer längeren Zeit wird es, auch bei voller Hingabe Meiner Regierung an die gestellte Aufgabe, gelingen, dem angestrebten Ziele nachzukommen. Dazu bedarf es vor allem des Friedens, zu dessen Erhaltung auch Sie beitragen können, wenn Sie für die Stärkung unsrer Wehrkraft eintreten. Die Wünsche, welche Sie Mir vortragen, werden von Meiner Regierung eingehend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Je mehr dies geschehen und das Gedeihen der Landwirthschaft gefördert werden kann, desto größer wird meine Befriedigung sein, da die Landwirthschaft und die ackerbautreibende Bevölkerung Mir besonders am Herzen liegen. Ich erblicke gleich meinen Vorfahren in ihr, wie Ich vor drei Jahren in Königsberg auf dem Feste der Provinz ausgesprochen habe, eine Säule des Königthums, die zu erhalten und zu festigen Mir Pflicht und Freude ist und ich vertraue zuversichtlich, daß sie sich als solche in aller Treue allezeit bewähren wird.

Gerechte Lobsprüche spenden Pariser Zeitungen dem deutschen kommandirenden General in Metz, dem Grafen Häseler. Trotzdem derselbe körperlich wenig kräftig, gönne er sich kaum die nöthige Nachtruhe, um seine Truppen im Zustande der größten Schlagfertigkeit zu halten. Er kümmere sich um die kleinsten Details und nichts entgehe seinem Scharfblick. Es kommt nicht eben allzu häufig vor, daß Pariser Journale deutschen Heerführern gegenüber so aufrichtig sind.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die Reform des Wahlgesetzes hat Mittwoch die Schlußabstimmung vorgenommen und mit 17 gegen 4 Stimmen den Entwurf im Ganzen angenommen. Derselbe ist also gesichert und damit zugleich die ganze Steuerreform.

Die Auswanderung aus dem Deutschen Reiche. Es war bereits bekannt, daß die Auswanderung aus dem Deutschen Reiche auch während des Jahres 1892 einen sehr bedeutenden Umfang angenommen hatte, der nur in Folge der Cholera eine starke Beschränkung erlitt. Nunmehr bringt der Bericht des Reichskommissars über seine Thätigkeit, welcher soeben dem Reichstage zugegangen ist, nähere Aufschlüsse. Danach nahm die Beförderung von Auswanderern über die deutschen Häfen Bremen, Hamburg und Stettin im ersten Theile des Jahres 1892 wiederum einen so großen Umfang an, daß es den Anschein hatte, als ob die bisher höchste Zahl der über diese Häfen beförderten Auswanderer, die des Jahres 1891, erreicht, wenn nicht gar überschritten werden sollte. Während der Choleraepidemie wurde die Beförderung von Zwischendeckpassagieren in allen deutschen Auswanderungshäfen eingestellt.

Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Kabinetsordre, worin bestimmt wird, daß das achte, vierzehnte und sechzehnte Armeekorps im bevorstehenden Sommer vor dem Kaiser Manöver abhalten. Jedes Armeekorps hat für sich große Parade.

Der nunmehr festgestellte Berliner Stadthaushalts-Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 84 535 014 Mark ab. Zur Deckung der Ausgaben müssen 90 Procent der Gemeinde-Einkommensteuer erhoben werden.

Eine Anzahl von Regimentern hat durch Kabinetsordre vom 27. v. M. altpreußische Militärmärsche als Präsentirmärsche erhalten, mit der ausschließlichen Berechtigung, den ihnen eigenthümlichen Marsch bei Paraden zu spielen. Die betr. Regimenter sind das 1., 2., 3. und 4. Garderegiment z. F., das Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment, das Garde-Füsilierregiment, das 6. und 10. Grenadierregiment, das 27. Infanterieregiment und das 6. Kürassierregiment.

Die Erwartungen, mit welchen die antisemitische Partei der Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Liegnitz entgegensah, haben sich nicht erfüllt. Es ist kein Fortreißen der Wählerschaft zur antisemitischen Sache zu verzeichnen gewesen, wie in Friedeberg-Arnswalde, und es sind nicht mehr antisemitische und konservative Stimmen zusammen abgegeben, als bei der letzten Wahl, nur daß die meisten Konservativen heute antisemitisch wählten. Eine Stichwahl zwischen dem freisinnigen Kandidaten Jungfer und dem Antisemiten Hertwig hat stattzufinden, bei welcher die Sozialdemokraten, die ziemlich 5000 Stimmen erhielten, den Ausschlag geben. Da der freisinnige Kandidat seinem antisemitischen Gegner um rund 3000 Stimmen voraus ist, ist seine Wahl wahrscheinlich. In Friedeberg-Arnswalde war das Umgekehrte der Fall.

In vielen Städten Westfalens ist am 22. Februar der hundertste Geburtstag Friedrich Harkorts, des bekannten westfälischen Volksmannes, gefeiert worden. Mehr als ein Dutzend Jahre deckt die kühle Erde die irdischen Reste des alten Volksmannes, aber die Erinnerung an seine eigenartige, selbstständige, in sich geschlossene Persönlichkeit ist besonders in seiner Heimath stets sehr rege geblieben.

Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.

von

Franz Arndt

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Von mir?"

„Nun ja. Meinen Schwager werd' ich nicht in's Zuchthaus bringen."

„In's Zucht—" Ihre Zunge sträubte sich das Wort auszusprechen. „Sie lügen!"

„Lassen Sie's nicht darauf ankommen, daß ich die Wahrheit rede. Aber seien Sie nicht ängstlich, ich bin stumm wie das Grab, wenn Sie es wollen. Meine kleine Frau kann mich um den Finger wickeln, und nicht wahr, Sie werden meine Frau?"

Er wollte den Arm um ihre Schulter legen. Wieder machte sie sich von ihm los.

„Lassen Sie mich, ich kann, ich will nicht!"

„Na, was heute nicht ist, wird morgen oder übermorgen sein können," versetzte Ebers mit rohem Phlegma. „Meine Frau müssen Sie werden, oder ich bringe Ihren Bruder in's Zuchthaus. Ueberlege Dir die Sache, mein Herzchen, auf ein paar Wochen soll es mir nicht ankommen; ich werde ab und zu anfragen, wie die Zäume hängen."

Lina Malchow war es, als drehten sich die Straßenlaternen rund um, als wanke der Boden unter ihren Füßen, — sie fürchtete, im nächsten Augenblick ohnmächtig niederzusinken. Ihre letzte Kraft zusammennehmend, winkte sie einem soeben des Weges kommenden Omnibus und sprang, kaum daß derselbe still gehalten hatte, hinein, unbekümmert darum, ob er sie nach der Gegend, in welcher sie wohnte, bringe oder nach einer anderen Richtung fahre. Nur fort, nur so so schnell wie möglich der Nähe dieses entsetzlichen Menschen entrückt, war ihr einziger Gedanke.

Ebers machte Miene ihr nachzuspringen, besann sich aber eines Andern.

„Laß sie jetzt schießen", sagte er, „sie rennt mir nicht davon. Albert Wendland darf sie nicht nehmen, dafür sorgt Paula, die dem Alten ordentlich einheizt. Den hochmüthigen Narren, den Wilhelm, traute sie nicht zu fragen, ob er etwas gethan hat, was ihn in's Zuchthaus bringt, und ich werde sie schon so lange quälen und ängstigen, bis sie kirre wird. Ist in den Wochen, wo man auf der faulen Bärenhaut liegt, ein ganz hübscher Zeitvertreib. Aber verdammt kalt ist's, muß wirklich einen hinter die Binde gießen!" beschloß er sein Selbstgespräch und trat in eine Destillation, wo er sich ein großes Glas Schnaps einschenken ließ.

Als er eine Stunde später nach Hause kam und die Kammer öffnete, in welcher er neben der Wohn- und Schlafstube der Familie eines Metalldrehers in Schlafstelle lag, fuhr er erschrocken zurück. In der Kammer brannte eine kleine Lampe, die den Raum nur nothdürftig erhellte, und von seinem Lager erhob sich eine Gestalt.

„Wer ist hier? Was willst Du?" fragte er barsch.

„Gut Freund," erwiderte der Angeredete.

„Bosker!" schrie Ebers.

„Still!" gebot dieser, „nenne meinen Namen nicht, bin auch mal wie die großen Herren incognito hier. Habe Deinen Leuten gesagt, ich wäre ein Freund von Dir, der zugereist kommt. Sie haben mich 'rein gelassen, weil ich mir für das Geld, das Du mir geschickt hast, leidlich reputirliche Sachen gekauft habe; und weil es hier in der Kammer mordmäßig kalt war, habe ich mich in Dein Bett gelegt."

„Ja, bei Paula und Deiner Alten hättest Du eine warme Stube und gutes Essen gefunden."

„Der Teufel soll sie holen!" murmelte Bosker.

„Warum bist Du nicht zu ihnen gegangen?"

„Ich setze keinen Fuß in das Nest, das der alte verdammte Sünder, der Wendland, auswattirt hat."

„Wirst Dich noch besinnen. Was willst Du eigentlich hier?"

„Was ich will?" zischte Bosker, und seine Augen funkelten wie die eines Raubthiers. „Meine Alte will ich todtschlagen, der Paula das Genick umdrehen und dem Wendland die Eisbeine knicken."

„Weiter nichts!" rief Ebers und brach in ein unbändiges Gelächter aus. „Das ist viel auf einmal. Aber sage mir warum?"

„Das kannst Du noch fragen?" entgegnete Bosker, und es klang mehr wie das Heulen eines Wolfes, als wie die Stimme eines Menschen. Ebers lachte noch immer. Bosker's Zorn richtete sich jetzt gegen ihn.

„Du kannst noch lachen, wenn ein Vater rasend wird, daß seine Tochter —"

„Deine Paula geht in Sammet und Seide", unterbrach ihn Ebers.

„Desto schlimmer! Desto schlimmer!" stöhnte Bosker. „Ich werde aber unter sie fahren."

„Beschlaf' Dir die Sache erst und schrei' nicht so," warnte Ebers. „Wenn meine Wirthsleute den Skandal hören, werfen sie Dich zur Thür hinaus. Mein Bett will ich Dir allenfalls für

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 22. Februar 1½ Uhr Mittags.

Zunächst bemerkt Präsident v. Levetzow, daß der gestern von dem Abg. Bebel gegen einen Reichsangehörigen gebrauchte Ausdruck „Massenmörder“ unzulässig sei. Hierauf wird in dritter Lesung der Gesetzentwurf über die Einführung der Einheitszeit ohne Debatte angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Abg. Hirsch (dfr.): Zwar sind die Berichte des statistischen Amtes zu loben, jedoch wäre es zu wünschen, daß darüber Auskunft gegeben wird, ob und in welcher Weise die Krankenkassen aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Vorredner sollte mit seinen Anforderungen sparsamer sein. Es ist schon jetzt schwer von den Leitern der Krankenkassen die gewünschten statistischen Mittheilungen zu erhalten. Von Subventionen einzelner Krankenkassen ist nichts bekannt geworden.

Nach unwesentlichen Bemerkungen der Abgg. Schrader, Buhl und Hirsch über den Werth der Statistik wird der Titel bewilligt.

Auf Anregung des Abg. Goldschmidt (dfr.) erklärt der Staatssekretär v. Bötticher, daß die Regierung bereits über die Ausdehnung des Aichzwanges auf Bierfässer Erhebungen anstellt.

Abg. Roesicke (b. keiner Partei): Wie kommt es, daß der Staat von Biersurrogaten Steuer erhebt, den Brauer aber, welcher Surrogate gebraucht, bestraft?

Staatssekretär v. Maltzahn: Die norddeutschen Brauereien haben wenig Malzsurrogate verwendet, deshalb ist das Verbot der Surrogate nicht in das neue Steuergesetz aufgenommen worden. Hält der Reichstag ein solches Verbot für nothwendig, so kann er sich bei der zweiten Berathung der Besteuerungsnovelle darüber aussprechen.

Abg. Meyer-Berlin: Gesundheitsgefährliche Surrogate sollten verboten werden; jedoch müßten berechtigte Interessen geschont werden. So sollte es erlaubt sein, Zucker für obergärige Biere zu verwenden.

Abg. Goldschmidt schließt sich den Ausführungen des Abgeordneten Roesicke an.

Staatssekretär v. Maltzahn: Die von den verbündeten Regierungen eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend die Surrogate sind abgelehnt worden. Wie sich die Regierung zur Frage stellen wird, kann jetzt noch nicht angegeben werden.

Abg. Fürst v. Hatzfeldt: Auch ich bin für das Verbot der Surrogate.

Auf eine Anfrage des Abg. Lingens erwidert Staatssekretär v. Bötticher: Ueber die Lebensfähigkeit der Cholerabazillen in der Erde sind Untersuchungen angestellt worden, dieselben sind aber noch nicht beendet. Festgestellt ist, daß die Bazillen in der Erde sich nicht lange halten können. Das Viehseuchengift hält sich länger. Ueber die Beerdigung von Thierleichen sind Vorschriften erlassen worden.

Abg. Lingens (Centr.): Man soll dem Drängen der Leichenverbrenner nicht nachgeben.

Abg. Goldschmidt (dfr.): Die Forderung nach Leichenverbrennung ist gerechtfertigt. Man braucht ja das Christenthum nicht damit in Verbindung zu bringen.

Staatssekretär von Bötticher: Die Errichtung von Crematorien geht das Reich nichts an.

Abg. Langerhans (dfr.): Die Feuerbestattung ist auch vom Standpunkt der Wohlfeilheit zu billigen. In Cholerazeiten darf man mit der Beerdigung von Leichen keine Zeit verlieren.

Staatssekretär von Bötticher: Das Reich kann die Kommunen nicht zwingen, Crematorien zu errichten. Nur wenn medizinpolizeiliche Bedenken geltend gemacht werden. Dann handelt es sich aber um die Einführung der obligatorischen Leichenverbrennung; dies wünschen aber viele Wähler im Lande nicht. Das Reichsgesundheitsamt hat während der Cholerazeit seine volle Schuldigkeit gethan.

Präsident von Levetzow: Nach den Erklärungen des Staatssekretärs gehört die Frage über Leichenverbrennung nicht zur Competenz des Reiches.

Abg. Baumbach (dfr.) bestreitet dies und kündigt einen Antrag über Leichenverbrennung an.

Abg. Frohme (Soz.) wünscht den Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Endermann (nl.), der eine obligatorische Leichenverbrennung fordert, und Lingens (Ctr.), der eine solche nicht wünscht, vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 22. Februar, 11½ Uhr.

Das Haus beschließt zunächst auf Antrag des Grafen Limburg die Einstellung zweier gegen den Frhr. v. Hammerstein schwebenden Strafverfahren und setzt hierauf die Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fort.

Abg. Christen (frk.) bittet um Uebernahme des Progymnasiums in Eschwege auf den Staat.

Minister Bosse erklärt, diesbezügliche Anträge abwarten zu wollen, ehe er darüber entscheidet.

Abg. Im Walle (Centr.) erklärt sich gegen die Zunahme der Verstaatlichung höherer Lehranstalten.

Abg. Dasbach (Centr.) beklagt sich darüber, daß bei einzelnen Lehranstalten die Zahl der katholischen und evangelischen Lehrer in keinem Verhältniß zur Schülerzahl stehe, und besonders zu Gunsten der evangelischen Lehrer gestaltet sei.

Minister Bosse erklärt, daß die Aufstellungen des Vorredners keine giltigen Schlüsse ziehen lassen.

Abg. Schmelzer (ntl.) hält es für bedenklich, bei Lehrern nur die Konfessionalität gelten zu lassen. So seien in Wiesbaden z. B. von 500 Schülern nur 70—80 katholisch, doch seien der Direktor und die Hälfte der Lehrer katholisch.

Abg. Jadszewski (Pole) bezeichnet es als Verletzung der Parität, wenn in polnischen Landestheilen an von katholischem Gelde begründeten Gymnasien evangelische Lehrer wirken.

Abg. Im Walle (Centr.) bekämpft nochmals die Verstaatlichung des Realgymnasiums in Trier und bittet um Ablehnung der hierfür erforderlichen Mehrausgaben von 15650 Mark. In der Abstimmung werden jedoch die gesammten geforderten Staatszuschüsse genehmigt.

Geh. R. Wehrenpfennig erklärt, daß die Regierung dem Hochschulwesen fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Es gelangen sodann seitens einzelner Redner ausschließlich Spezialwünsche zum Vortrage. Die weitere Debatte bewegt sich lediglich in dem Rahmen schultechnischer Wünsche und Beschwerden einzelner Abgeordneten.

Erwähnenswerth ist, daß Minister Bosse auf eine Anregung hin erklärte, er könne nicht allen wissenschaftlichen Lehreen höherer Lehranstalten den Titel „Oberlehrer“ verleihen.

Es wird hierauf die Debatte auf Donnerstag vertagt. Der Präsident erklärt, daß, wenn nöthig, er zur Beendigung der Berathung des Etats in dieser Woche Abendsitzungen einberufen werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest. Der Pester „Lloyd“ veröffentlicht ein Interview mit dem Staatssekretär Rampolla über die kirchenpolitische Frage in Ungarn. Rampolla sprach sich sehr versöhnlich aus und anerkannte die schwierige Lage der ungarischen Regierung, betonte aber, daß man vor allem das Gewissen der Katholiken schonen müsse, dann werde die Kirche die Interessen der Regierung ebenfalls schonen.

Italien.

Rom. Crispi hat in der Kammer den Antrag gestellt, daß beim Tode eines Abgeordneten künftighin jede Gedenkrede verboten und nur der Sitz des Verstorbenen als vacant erklärt werden soll. — Die Polizei verhaftete weitere fünf angebliche Bombenwerfer, hält aber deren Namen geheim. — Der Papst ist leicht erkrankt. Die Audienzen wurden abgesagt und nur der französische Botschafter ist empfangen worden.

Rußland.

Aus **Petersburg** wird berichtet, daß die russischen Truppen auf dem Pamirgebiet in Centralasien unter der Kälte furchtbar zu leiden hatten. Nur mit großer Mühe wurde die Okkupation aufrecht erhalten

Frankreich.

Paris. Die Regierung erklärt offiziell, daß bisher kein Beschluß gefaßt ist, nach welchem Präsident Carnot im neuen Panamaprozeß als Zeuge erscheinen soll. Die bezüglichen Meldungen Pariser Zeitungen sind mithin nichts als Erfindung. — Die Cholera ist in Marseille als erloschen erklärt. — Die französischen Truppen hatten im Vorjahre in Tonkin in Gefechten einen Verlust von 28 Offizieren und 581 Mann. Die Zahl der an Krankheiten Gestorbenen ist aber mehr als dreimal so hoch. — Die verkrachte Panamagesellschaft denkt bekanntlich daran, mit Hilfe der französischen Regierung von neuem den Kanalbau in Angriff zu nehmen, trotzdem die ertheilte Konzession abgelaufen ist. Die Republik Columbien, welche sich dadurch in ihren Rechten gekränkt sieht, hat englische Unterstützung angerufen. — In Paris herrscht große Freude, weil der Zar einen Ball beim russischen Botschafter in Petersburg besuchte. Kindliche Gemüther.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 22. Februar. Das 50jährige Bischofsjubiläum des Papstes wurde von der hiesigen katholischen Gemeinde in feierlicher Weise begangen. Die Feier wurde am Vorabend durch Geläut der Glocken in der katholischen Kirche eingeleitet. In der Kirche fand am Sonntag eine Andacht mit Hochamt, Predigt und zum Schluß Absingen des „Te deum“ statt. Hunderte von Menschen füllten den Platz vor dem Gotteshause.

— **Kulm,** 21. Februar. Dem hier am Sonntag gegründeten Hausbesitzerverein traten sämmtliche anwesende Hausbesitzer, 73 an der Zahl, bei. — Sonntag Nacht brannten die Wirthschaftsgebäude des Bauernguts- und Gasthofsbesitzers Beyer in Brosowo nieder. Das Feuer soll von ruchlosen Händen angelegt sein.

— **Flatow,** 21. Februar. Der Aberglaube in den unteren Volksschichten kann auch einmal gute Früchte zeitigen, wie folgende Fälle zeigen. Vor längerer Zeit wurde einem Wirthschaftsbeamten auf einem Gut hiesigen Kreises eine größere Geldsumme aus seinem Wohnzimmer gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Verbleibe des Geldes waren erfolglos. Schließlich ließ der Bestohlene unter den Gutsleuten das Gerücht verbreiten, er werde am nächsten Sonntag zu dem in einem näher bezeichneten Orte wohnenden „klugen Manne“ fahren, der ihm den Dieb ganz genau bezeichnen könne. Wer beschreibt nun die Freude des Beamten, als er am Sonntag Morgen die ganze Geldsumme bei Heller und Pfennig auf seiner Thürschwelle findet. Auf demselben Gut stahl man nun kürzlich einem anderen Inspektor ein Paar Handschuhe im Werthe von acht Mark. Dieses Mal war die „kluge Frau“ das Schreckmittel, und der Erfolg blieb ebenfalls nicht aus. Der Dieb hatte schleunigst aus Angst die Handschuhe in der Nacht dicht am Wohnhause des Bestohlenen niedergelegt, wo sie am nächsten Morgen früh gefunden wurden.

— **Aus dem Kreise Osterode,** 21. Februar. Auf dem Gute Charlottenhof hatte gestern eine Instmannsfrau ihre drei Kinder in einer Stube unbeaufsichtigt zurückgelassen und die Thür verschlossen. Als die Kinder sich nun dem Kaminfeuer näherten und mit den glühenden Kohlen spielten, geriethen einige Sachen in Brand. Als die unglückliche Mutter zurückkehrte, fand sie in der raucherfüllten Stube ihre Kinder als Leichen liegen.

— **Neumark,** 20. Februar. Gestern regnete es den ganzen Tag, so daß das Wasser überall in den Straßen floß. In dem tief gelegenen Speicher des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurden in kurzer Zeit Chilisalpeter, Kleie, 2c. unter Wasser gesetzt. Nur theilweise konnten die Waaren noch spät am Abend dem Verderben entrissen werden. — Herr Oberpostassistent Krüger ist vom 1. April ab von hier nach Thorn versetzt.

— **Dirschau,** 21. Februar. Gestern hatte die Stadtverordneten-Versammlung über eine höchst wichtige Vorlage zu berathen und Beschluß zu fassen, nämlich über den Bau des Schlachthauses. Der Versammlung lagen ausführliche Kostenanschläge und Zeichnungen vor, nach welchen der Bau incl. Kühlhaus, welches in früheren Projecten nicht vorgesehen war, die Summe von 180 000 M. erfordern soll. Da die ganze Summe nicht mehr vorhanden ist, so erhoben sich Stimmen für billigeren Bau durch ev. Streichung des Kühlhauses u. a. Nach langer Berathung wurde schließlich die Magistratsvorlage angenommen. Dadurch wird die Stadt in die Lage kommen, eine neue Anleihe von ca. 30000 M. (die für Pflasterung von Zufuhrwegen erforderliche Summe mit eingerechnet) aufnehmen zu müssen.

D. Z.

— **Pillau,** 20. Februar. Zu dem Kapitel „ostpreußische Bravourstückchen“ dürfte auch folgender Vorgang einen Beitrag liefern. Der Arbeiter B. erbot sich gestern, einen „Stof“ Kornbranntwein in einem Zuge zu trinken. Man hielt das Anerbieten Anfangs für einen Scherz, zumal B. schon vorher der Schnapsflasche zugesprochen hatte; derselbe hatte sich jedoch inzwischen die benöthigte Menge besorgt und, ohne daß es verhindert werden konnte, getrunken. Die Folge dieses leichtsinnigen Streichs war, daß B. sogleich in einen todtähnlichen Schlaf verfiel, aus dem man ihn nicht zu erwecken vermochte. Nachdem er so von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends gelegen hatte und ihm schließlich jegliche Farbe im Gesicht geschwunden war, wurde für ihn ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, doch gelang es dem Arzte trotz der größten Mühe nicht, dem Bewußtlosen ein Gegenmittel einzuflößen. B., welcher verheirathet ist, mußte nach seiner Wohnung geschafft werden, wo er an den Folgen seines unüberlegten Handelns leidet.

E. Z.

— **Bromberg,** 22. Februar. Einen hübschen Beweis für die Findigkeit der Post bietet das Kouvert eines Briefes, welcher — aus dem Lande des Gulasz und Paprika stammend — folgende Aufschrift trug: Herrn N. N. — in „Brummbär“. Die postalische Bedeutung dieses Brummbären wurde als „Bromberg“ erkannt und der Brief gelangte in der That an die richtige Adresse.

— **Meseritz,** 21. Februar. Am vergangenen Freitag verließ die Dienstmagd Stengert, welche bei einem Bauern in Leimnitz im Dienst stand, ihre Herrschaft, um ihre Angehörigen in Paradies (oder Jordan?) zu besuchen. Als das Mädchen am Sonnabend nicht in den Dienst zurückkehrte, forschte man nach und fand sie am nächsten Tage in einem Gehölz zwischen Leimnitz und Paradies an einem Baum erhängt vor. Die Obduktion der Leiche hat nun, wie man der „Pos. Ztg.“ schreibt, ergeben, daß ein Selbstmord der St. ausgeschlossen ist; vielmehr lassen die zahlreichen Flecke an Hals und Brust auf einen Mord schließen. Auch war die Schlinge in einer Weise um den Hals gelegt, daß der Tod dadurch nicht hat eintreten können. Als muthmaßlicher Mörder ist der Bräutigam der St. verhaftet worden. Wahrscheinlich hat derselbe seine Braut, welche in gesegneten Umständen sich befand, begleitet und dann erdrosselt und, um den Schein des Mordes von sich zu lenken, sie mit einem Strick um den Hals an einem Baume aufgehängt. In hiesiger Gegend herrscht über den Mord große Aufregung.

— **Samter,** 21. Februar. Bei dem 50jährigen Bischofs-Jubiläum des Papstes wurden hier am vergangenen Sonntage einem polnisch-katholischen Schuhmacher, welcher sich an der allgemeinen Illumination der katholischen Bevölkerung nicht betheiligt hatte, fast sämmtliche Scheiben seiner Wohnung zertrümmert. Ebenso wurden einer Wittwe Frau Salinger zwei Scheiben mit Revolverkugeln eingeschossen.

XVI. Westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, den 22. Februar.

Als erster Punkt der Tagesordnung stand heute die Vorlage des Provinzial-Ausschusses über die Bewahrung, Kur und Pflege der hilfsbedürftigen Geisteskranken, Epileptischen, Taubstummen und Blinden. Um Material für die Beantwortung der Frage zu gewinnen, ob der Bau einer dritten Provinzial-Irrenanstalt nothwendig erscheint, sowie ob und in welchem Umfange eine Anstalt für Epileptische errichtet werden muß, hat der Provinzial-Ausschuß durch Rückfrage bei den Kreisausschüssen und Magistraten festgestellt, daß in Summa 336 Geisteskranke und 217 Epileptische unterzubringen sind. Aus den Berichten der Direktoren der Provinzial-Irrenanstalten Schwetz und Neustadt geht aber hervor, daß diese Anstalten derartig belegt sind, daß weitere Kranke nicht aufgenommen werden können. Für die Unterbringung der Epileptischen soll vorläufig derartig gesorgt werden, daß von dem dem westpreußischen Provinzial-Verband eingeräumten Recht, die Stellen in Karlshof zu vermehren, Gebrauch gemacht werden soll, und zwar sollen außer den bereits besetzten 48 Stellen noch weitere 32 Stellen gegen Zahlung von jährlich 350 Mk. vom 1. April 1893 ab eingerichtet werden. Er wird sich zwar nicht umgehen lassen, der definitiven Fürsorge für Epileptische durch den Bau einer besonderen Anstalt Rechnung zu tragen, doch hält es der Provinzial-Ausschuß zunächst für die dringendste Aufgabe, für die Unterbringung der Geisteskranken Sorge zu tragen. Der Provinzial-Ausschuß hat zunächst in Gemäßheit des Beschlusses des vorjährigen Provinzial-Landtages geprüft, ob die Irrenanstalt in Neustadt in dem Maße erweitert werden kann, daß sie den vorhandenen Bedürfnissen genügt. Nach den sachgemäßen Darlegungen des derzeitigen Leiters der Anstalt, Dr. Krömer, hat sich jedoch der Provinzial-Ausschuß der Erwägung nicht entziehen können, daß eine Erweiterung der Anstalt zu Neustadt nur mit sehr großen Kosten sich ermöglichen lasse und daß durch dieselbe die Leistungsfähigkeit der Anstalt sinken werde. Es ist deshalb davon Abstand genommen worden, ein kostspieliges Projekt ausarbeiten zu lassen, und die Errichtung einer neuen Anstalt ins Auge gefaßt. An das für die Errichtung der neuen Anstalt auszuwählende Grundstück waren folgende Anforderungen zu stellen: „Dasselbe muß so groß sein, daß es für den Bau einer Anstalt für 1000 Kranke, für die etwaige spätere Erweiterung derselben und für die landwirthschaftliche Beschäftigung des größten Theils der Kranken hinreichenden Raum bietet, ohne daß in der Zukunft nachträglich der erfahrungsmäßig sehr kostspielige Ankauf benachbarter Ländereien nothwendig wird Es muß in thunlichster Nähe eines Bahnhofs und einer Stadt liegen, welche die Bedürfnisse einer großen Anstalt an Fleisch, Cerealien und sonstigen Lebensmitteln zu liefern vermag, und deren Schulen den Kindern der Aerzte und sonstigen Anstaltsbeamten eine den Verhältnissen entsprechende Vorbildung gewähren können. Trotz der erforderlichen Nähe der Stadt wird die Wahl auf ein in sich abgeschlossenes, durch den Verkehr Fremder nicht belästigtes Grundstück zu lenken sein.

Diesen Anforderungen entsprach nach den Anschauungen der Kommission in jeder Beziehung das Rittergut Conradstein bei Pr. Stargard. Der Preis des Gutes soll 266 000 Mk. betragen, und da die städtischen Behörden von Pr. Stargard dem Provinzialverbande 36 000 Mk. zur Verfügung gestellt haben, so würde die Provinz zu dem Kaufpreise 230 000 Mk. beizutragen haben. Dies entspricht bei einem Areal von 1328 Morgen einem Preise von 172 Mark pro Morgen. Dazu kommt noch, daß 50 Morgen, die zum Gemeindebezirk Pr. Stargard gehören, später zu angemessenen Preisen als Bauplätze verkauft werden dürfen. Der Provinzial-Ausschuß hat nun, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, den Ankauf des Gutes Conradstein empfohlen.

Im Gegensatz zu dem Antrage des Provinzial-Ausschusses haben die Abg. Plehn-Krastuden und Genzmer-Marienwerder in Gemeinschaft mit 14 anderen Mitgliedern des Provinzial-Landtages bei diesem den Antrag eingebracht und näher begründet, „der Provinzial-Landtag wolle beschließen, die neu anzulegende Irrenanstalt soll auf dem rechten Weichselufer erbaut werden.“

Bei der heutigen Generaldebatte stellt Abg. Rotzoll-Dr. Krone den Antrag, daß die spruchreifen Theile der Vorlage des Provinzialausschusses schon heute definitiv festgestellt werden möchten. Der Bau einer dritten Provinzial-Irrenanstalt sei als nothwendig nachgewiesen und der Landtag könne ebenfalls die für die Unterbringung der Epileptischen vorläufig getroffenen Maßregeln billigen. Abg. v. Brünneck-Rosenberg möchte die Gegenseitigkeit zwischen den beiden Weichselufern gewahrt wissen. In der neueren Zeit seien Anstalten auf der rechten Seite der Weichsel überhaupt nicht mehr gebaut worden, es besteht dort nur eine ältere Anlage. Der Redner empfiehlt eine von der Stadt Riesenburg gemachte Offerte. — Abg. Höne-Kulm ist überhaupt gegen die Erbauung einer dritten Irrenanstalt, die den Kreisen durchschnittlich eine Belastung von 15 000 Mk. auferlege; das sei zu theuer. Auch erscheine es nicht nöthig, daß eine Anstalt für 1000 Irre erbaut werde. Es seien als hilfsbedürftig 336 Irre nachgewiesen. — Landesrath Hinze widerspricht den Ausführungen der beiden Vorredner und theilt mit, daß zahlreiche Gesuche abgelehnt werden müßten. Die Irrenanstalten seien so überfüllt, daß die Heilung gestört werde. — Abg. Plehn-Krastuden bestätigt aus

---

heute Nacht einräumen, aber ruhig mußt Du Dich verhalten. Morgen reden wir weiter über die Geschichte.“

Er machte sich ein Lager zurecht, und war es die Folge der Vorstellungen seines Kumpans oder überwältigte ihn die Müdigkeit, Bosker verstummte. Bald verkündete ein lautes Schnarchen, daß er im tiefen Schlafe lag.

VI.

Es war am nächsten Abende um die achte Stunde. Wilhelm Malchow war in eine sozialdemokratische Versammlung gegangen, aus welcher er, wie seine Schwester aus Erfahrung wußte, vor Mitternacht nicht zurück zu erwarten war, und sie befand sich allein in der kleinen Wohnung.

Die Vorhänge des Zimmers waren zugezogen, eine gut geformte, trefflich in Stand gehaltene Petroleumlampe erhellte es freundlich. Neben dem Tisch, auf welchem Stoffe und Arbeitsgeräthe lagen, befand sich die Nähmaschine, aber Lina's sonst stets flinke und fleißige Hände ruhten. Sie vermochte nicht zu arbeiten, horchte bei jedem Geräusch nach der Thür und athmete wie erleichtert, aber mit einem unsäglich traurigen Ausdruck in ihren großen grauen Augen auf, wenn die Schritte vorübergingen.

Lina Malchow war am vergangenen Abend nach langen Irrfahrten — der Omnibus, in den sie gesprungen, hatte sie wirklich an das entgegengesetzte Ende der Stadt gebracht — in einem beklagenswerthen Zustande nach Hause zurückgekehrt. Obgleich sie Ebers sehr wohl zutraute, daß er vor einer Lüge nicht zurückschreckte, wenn es galt, seinen Zweck zu erreichen, so konnte sie ihn doch nicht für so dumm halten, eine Drohung und eine Beschuldigung aus der Luft zu greifen, die sich bei der ersten ernsthaften Unterredung, die sie mit ihrem Bruder hatte, als hinfällig erweisen mußte. Hatte er die Sache aufgebauscht, etwas wahres mußte daran sein. Und was war das? Was hatte ihr Bruder gethan, wofür ihn eine entehrende Strafe treffen konnte? Gab es wirklich kein anderes Mittel, ihn davor zu bewahren, als daß sie das Weib eines Ebers ward?

Als sie ihre Wohnung erreicht, hatte sie daselbst den Bruder in großer Sorge wegen ihres langen Ausbleibens gefunden; ein Blick in ihr verstörtes, todtenbleiches Gesicht, auf ihre Gestalt, die sich kaum noch aufrecht zu halten vermochte, hatte Wilhelm Malchow darüber belehrt, daß seiner Schwester etwas Besonderes zugestoßen sei, und immer von dem einen haßerfüllten Gedanken beherrscht, hatte er die Wankende in die Arme geschlossen und ausgerufen:

„Lina, was ist Dir? Doch was frage ich noch? Du hast eine Begegnung mit Albert Wendland gehabt, und es ist geschehen, was ich schon lange vorausgesagt habe — der elende, hochmüthige Bursche hat sich Dir endlich in seiner wahren Gestalt gezeigt!“

Lina machte sich aus den Armen ihres Bruders los, fühlte aber, daß die Füße sie nicht trugen, sank, Hut, Mantel und das Packet, das sie im Arme gehabt, von sich schleudernd, auf das Sopha und brach in ein lautes, krampfhaftes Weinen aus.

Wilhelm Malchow stand dieser heftigen Schmerzensäußerung seiner sonst so ruhigen, gehaltenen Schwester fassungs- und rathlos gegenüber, glaubte aber darin eine Bestätigung seiner Vermuthung zu sehen und fuhr sich selbst in seiner Heftigkeit steigernd fort: „Da haben wir's. Er hat Dir gesagt, daß an eine Heirath zwischen ihm und Dir gar nicht zu denken sei, hat Dir vielleicht angeboten, Dich gleich einer Paula —“

Jetzt schnellte Lina's zusammengesunkene Gestalt mit einer Plötzlichkeit in die Höhe, daß Wilhelm betroffen inne hielt.

(Fortsetzung folgt.)

eigener Anschauung, daß eine Erweiterung der Anstalt Neustadt nicht angängig sei. Er halte es für eine Frage der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß die Anstalt da gebaut werde, wo die größte Zahl der Irren sei und das sei das rechte Weichselufer. Der Redner sucht sodann die Ausführungen des Provinzial-Ausschusses über die Vorzüge des Gutes Conradstein zu widerlegen. — Landesrath Hinze führt aus, daß die Kommission sich sehr große Mühe gegeben habe, auf dem rechten Weichselufer ein Terrain für die Anstalt zu finden und erörtert im einzelnen, weshalb diese Bemühungen ohne Erfolg gewesen seien. Conradstein sei durchaus nicht zu groß, die bedeutendsten Irrenärzte verlangten ausgedehnte Terrains zur Beschäftigung der Kranken im Freien. Ein lehrreiches Beispiel für eine zu dürftig angelegte Anstalt sei Neustadt, für welche 80 000 Mark zu nachträglichen Terrainerweiterungen ausgegeben worden seien. Die Provinz habe pro Morgen Sandboden mit 600 Mark bezahlen müssen. — Abgeordneter Müller-Dt. Krone erkennt gleichfalls ein Bedürfniß zur Anlage einer neuen Irrenanstalt an und hält es auch für nothwendig, daß der Bau so schnell wie möglich in Angriff genommen werde. Dagegen halte er das in Aussicht genommene Gut Conradstein nicht für geeignet! Der Redner geht dann auf die Offerten von Dr. Krone ein, welche der Provinzialausschuß nächst Conradstein als die besten empfohlen habe. Redner hebt die Vorzüge des angebotenen Terrains hervor und sucht die gegen dasselbe geltend gemachten Bedenken bezüglich der abgelegenen Lage zu entkräften.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde die Debatte geschlossen und der Antrag Rotzoll mit der Maßgabe angenommen, daß die Nothwendigkeit des Baues einer Irrenanstalt bejaht und der Provinzial-Ausschuß aufgefordert wird, Anträge betreffs der für die Unterbringung der hilfsbedürftigen Epileptischen definitiv zu treffenden Einrichtungen einzubringen. Die Bestimmungen über die Größe und den Ort, an welchem die Irrenanstalt errichtet werden soll, sowie über die Beschaffung der Baugelder wurden an eine Kommission verwiesen.

In die Kommission wurden dann die Abgeordneten Rotzoll, v. Parpart, Wehle, Döhring, Petersen, Dr. Kohli und Höne gewählt.

Als bürgerliche Mitglieder und als deren Stellvertreter für die Ober-Ersatz-Kommissionen wurden u. a. in dem Bezirke der 70. Infanterie-Brigade die Herren Kielemann und Macholz in Graudenz gewählt.

Die Versammlung nahm nun Kenntniß von dem Geschäftsbericht des Provinzialausschusses pro 1892, der ohne erhebliche Debatte erledigt wurde, und trat dann in die Berathung der Vorlage betreffend die Bewilligung einer **Beihilfe an den Kreis Thorn** zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie ein. Die Kosten des gesammten Baues, für dessen Vornahme ein Bedürfniß anerkannt werden müsse, sind auf 46 000 Mk. veranschlagt. Der Kreis-Ausschuß hat sich mit der Bitte um Gewährung eines Zuschusses zur Bestreitung der Baukosten an die Provinz gewendet, dessen Bewilligung in der Höhe von 10000 Mk. der Provinzial-Ausschuß im allgemeinen Verkehrs Interesse für geboten erachtet. Ueber den Antrag entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher der Herr Oberpräsident v. Goßler, Landesdirektor Jäckel und die Abg. Wegner, Dr. Kohli und Delbrück für die Bewilligung des Zuschusses eintraten und betonten, daß der Bau der Brücke im öffentlichen Interesse liege. Die Abg. Sieg, Dr. Kautz und v. Gramatzki sprachen gegen die Bewilligung, die nur zur Folge haben würde, daß ähnliche Anträge aus den meisten Kreiten einlaufen würden. Der Antrag des Provinzialausschusses wurde schließlich **abgelehnt** und ebenso der Antrag v. Nitykowski, eine Beihilfe von 5000 Mk. zu bewilligen.

Es folgte die Berathung einer Reihe von Spezial-Etats der Provinzialanstalten, welche in einmaliger Lesung wie folgt festgestellt wurden:

1) Irrenanstalt Schwetz (450 Kranke): Ausgabe 243 500 Mk., eigene Einnahme 71 100 Mk, Zuschuß 172 400 Mk.

2) Irrenanstalt zu Neustadt (520 Kranke): Ausgabe 322 000 Mk., eigene Einnahme 126 900 Mk., Zuschuß 195 100 Mk.

3) Taubstummen-Anstalt zu Marienburg (115 Freistellen): Ausgabe 57 900 Mk., eigene Einnahme 260 Mk., Zuschuß 57 640 Mk.

4) Taubstummen-Anstalt zu Schlochau (Freistellen nach Einrichtung des Nebenkursus 136): Ausgabe 59 700 Mk., eigene Einnahme 300 Mk, Zuschuß 59 400 Mk.

5) Hebeammen-Lehranstalt in Danzig (20 Lehrschülerinnen, 270 Kranke): Ausgabe 27 300 Mk., eigene Einnahme 5200 Mk., Zuschuß 22 100 Mk.

6) Besserungsanstalt zu Konitz (650 Häuslinge, und zwar 500 Corrigenden und 150 land- und ortsarme Pfleglinge): Ausgabe 192 700 Mk., eigene Einnahme 69 300 Mk., Zuschuß 123 400 Mk.

Auf dem zu der Anstalt gehörigen Gute Giegel befindet sich die von dem Provinzialverein zur Verminderung der Wanderbettelei errichtete Verpflegungsanstalt „Hilmarshof". Im ganzen sind im vergangenen Jahre 303 Personen in 11 575 Tagen verpflegt worden, so daß auf die Person durchschnittlich 36½ Verpflegungstage kommen. Von den Wanderern stammten 158 aus Westpreußen und 72 aus Ostpreußen, die übrigen waren aus allen Gegenden Deutschlands zusammengekommen.

7) Zwangs-Erziehungsanstalt zu Tempelburg (250 Zöglinge); Ausgabe 80 500 Mark, eigene Einnahme 2600 Mk., Zuschuß aus der Staatskasse 40 576,56 Mk., Zuschuß der Provinz 37 323,44 Mk.

8) Blindenanstalt zu Königsthal (67 Freizöglinge und 1 Pensionär): Ausgabe 59 240 Mk., eigene Einnahme 25 040 Mk., Zuschuß 34 200.

9) Westpreußische Feuersocietät: Einnahme 587 000 Mark, Ausgabe an Brandschadenvergütungen 491 800 Mk., zum Reservefonds 34 066 Mk., Beihilfe zum Beschaffen von Löschgeräthen an Feuerwehren rc. 500 Mk., zur Ermittelung von Brandstiftungen 4000 Mk., Besoldungen und persönliche Ausgaben 48 466 Mk. rc.

10) Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen 27 886,79 Mk., an Zuschüssen der Kommunen 27 886,79 Mk., Zinsen vom Sicherheitsfonds 19 176,14 Mk. Ausgaben an Wittwen- und Waisengeld 25 000 Mk., zum Sicherheitsfonds 49 950,02 Mk.

11) Etat für Kunst und Wissenschaft, mit 40 000 Mark abschließend, wozu der Staat 500 Mk., die Provinz 39 500 Mk. hergiebt. An Subventionen für Vereine sind 7600 Mk., zu persönlichen und sachlichen Ausgaben für das Provinzialmuseum 27 030 Mk. eingestellt, zur Disposition der Centralkommission verbleiben 5370 Mk. Die Subventionen vertheilen sich folgendermaßen: dem botanisch-zoologischen Verein für Westpreußen 1000 Mark, der naturforschenden Gesellschaft in Danzig 2000 Mk., dem Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreußen in Königsberg 300 Mark, dem westpreußischen Geschichtsverein in Danzig 1000 Mk., dem gewerblichen Centralverein für Westpreußen 1000 Mk., der Alterthumsgesellschaft in Graudenz 300 Mk., der Alterthumsgesellschaft in Elbing 300 Mk., zur weiteren Subvention von Vereinen zur Förderung von Kunst und Wissenschaft 1700 Mk.

Die Specialetats wurden ohne weitere Diskussion erledigt. (Danz. Ztg.)

Locales.

Thorn, den 23. Februar 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

23. Februar 1455.	sind drei Verräther an der Stadt, Niklas Helwig, geviertheilt, Hans Jelan und Hermann Uebbing so geköpfet, hingerichtet worden.
1606.	Christoph Beyer, beklagt von den Vormündern seiner Stiefkinder wegen Verleugnung ihres Erbgutes, wird verurtheilt, es herauszugeben und noch die Hälfte des Betrages mit 241 Florenen der Obrigkeit als Strafe zu erlegen.

Armeekalender.

23. Februar 1807.	Gefecht bei Dirschau an der Weichsel gegen polnische Insurgenten. — Gren.-Regt. 6.
1814.	Ueberfallsgefecht bei Doulens im Departement Somme. Der französische General Henrion wird geschlagen.

* **Neuer Kreisphysikus.** Zum Nachfolger des nach Bromberg versetzten Kreisphysikus Herrn Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Siedamgrotzki ist Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke aus Dirschau ernannt worden. Dr. W., welcher Mitglied der Aerztekammer ist, ist auch unter den hiesigen Aerzten wohlbekannt. Eine definitive Bestätigung dürfte dieser Tage erfolgen.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Amtsvorsteher und Standesbeamte des Bezirks Papau, Herr Gutsbesitzer Feldtkeller zu Kleefelde, ist am 21. d. Mts. auf 10 Tage verreist. Während dieser Zeit werden die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Papau von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Gutsbesitzer Herrn Keibel zu Folsong und die Standesamtsgeschäfte von dem Standesbeamten-Stellvertreter Herrn Gutsbesitzer Beyling zu Gostkowo wahrgenommen werden. — Der Besitzer Karl Polzfuß zu Rogowo ist zum Amtsvorsteher und der Rittergutsbesitzer Fischer zu Lindenhof zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Lindenhof von dem Oberpräsidenten ernannt worden. — Die Hebeamme Ottilie Komonska ist als Bezirks-Hebeamme für den Bezirk Steinau mit dem Wohnsitz in Steinau angestellt worden. Zum Hebeammenbezirk Steinau gehören die Ortschaften Pluskowenz mit Obromb und Zalesie, Mirakowo mit Grodno, Kuczwally, Friedenau, Morczyn, Dom. Steinau, Kielbasin, Alt-Steinau mit Lipowitz und Neu-Steinau.

Mozartverein. Auch das gestrige Konzert des Mozartvereins hatte eine äußerst zahlreiche Zuhörerschaft in den großen Artussaal gelockt. Der große Schumann'sche Chor „Der Rose Pilgerfahrt," in welchem die bekannte und geschätzte Sängerin Frl. Neitzel aus Berlin als Solistin mitwirkte, ließ die Sängerschaar auf der Höhe ihrer Aufgabe erscheinen. Auch der orchestrale Theil hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

)*(**Einen Liederabend** mit anschließendem Tanzkränzchen wird der Verein „Liederfreunde", die jüngste der in hiesiger Stadt bestehenden Sänger-Vereinigungen, am Sonnabend den 11. März abhalten. Zu dem Vergnügen werden Einladungen in beschränkter Zahl ergehen. Der Verein hat schon recht beachtenswerthe Leistungen seines Könnens geboten und es ist ihm auch bereits ein ansehnlicher Stamm passiver Mitglieder zugewachsen, der sich gewiß aus der Zahl der eingeladenen Gäste noch mehr kräftigen wird.

* **Herbstmanöver.** Bei unserem 17. Armeekorps findet in diesem Jahre das Herbstmanöver für sich allein und nach den gewöhnlichen Bestimmungen der Felddienst-Ordnung, unter möglichster Berücksichtigung der Ernte-Verhältnisse statt. Die Rückkehr der Fußtruppen in die Garnisonen und Entlassung der Reserven muß bis spätestens 30. September geschehen. Außerdem findet beim 17. Armeekorps eine Festungs-Generalstabsreise statt.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Marienburg, Magistrat, Brückengeldeinnehmer, 2 Mark täglich während der Beschäftigungszeit; diese währt nur 6 bis 7 Monate im Laufe jeden Jahres. Neidenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 6 Pf. für die Seite, monatlich also etwa 40 bis 50 Mark, nach mehrjähriger Beschäftigung kann Erhöhung des Schreiblohns erfolgen. Neumark (W.-Pr.) Kreisausschuß, Chaussee-Aufseher, 900 Mark Gehalt, während der Probezeit 2 Mark 50 Diäten täglich. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Stuhm, Kreisausschuß, Kreiskommunalsekretär, 2000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Tempelburg bei Danzig, Provinzial-Zwangserziehungsanstalt, Nachtwächter, jährlich 550 Mark.

Schulferien. Die Ferien der Elementarschulen für das Jahr 1893 sind hier wie folgt festgesetzt: Ostern vom 25. März bis 10. April, Pfingsten vom 19. Mai bis 26. Mai, Sommerferien vom 1. Juli bis 31. Juli, Herbstferien vom 30. September bis 12. Oktober, Weihnachten vom 20. Dezember bis 4. Januar 1894.

Von der Eisenbahn. Die Fahrkartenausgabestellen sind angewiesen, für Kinder der ärmeren Volksklassen, die zu einer Kur gebracht werden, bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre nur den halben Militärfahrpreis zu erheben.

Zum Eisenbahn-Personentarif. Eine Rückfahrkarte von Thorn Stadtbahnhof nach Bromberg kostet 3,20 Mk., eine solche von Thorn Hauptbahnhof 3,00 Mk. Für Benutzung der zwischen Stadt- und Hauptbahnhof kursirenden Züge zahlt man pro Person sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt je 5 Pfg., macht 10 Pfg.; die Fahrt nach Bromberg bei Lösung einer Rückfahrkarte ab Stadtbahnhofe ist sonach um 10 Pfg. theurer, als bei Lösung gewöhnlicher Fahrkarten zwischen Stadt- und Hauptbahnhof und einer Rückfahrkarte nach Bromberg auf Thorn Hauptbahnhof. Die Angaben beziehen sich selbstredend auf Reisen in III. Wagenklasse.

Ergebniß der Viehzählung in Westpreußen. Nach den Feststellungen des königlichen statistischen Bureaus zu Berlin wurden gezählt im Regierungsbezirk Marienwerder:

	am 1. Dezbr. 1892:	am 1. Dezbr. 1883:
Häuser (Gehöfte)		
a) überhaupt	86 098	79 320
b) mit Viehbestand	78 326	72 422
Viehbesitzende Haushaltungen	115 296	109 995
Pferde	136 471	123 387
Maulthiere	6	3
Esel	77	85
Rinder	365 038	298 596
Schafe	788 267	1 100 521
Schweine	298 066	263 315
Ziegen	48 409	33 896
Bienenstöcke	69 032	56 156

Es vermehrten sich mithin im Regierungsbezirk Marienwerder von 1883 bis 1892 die Pferde um 10,63 Proz., die Rinder um 22,25 Proz., die Schweine um 13,20 Proz., die Ziegen um 42,82 Proz. und die Bienenstöcke um 22,93 Proz.; es verminderten sich dagegen die Schaf um 28,37 Prozent.

?? **Zum deutsch-russischen Verkehr.** Wir meldeten vor einiger Zeit, daß ein hiesiger Kaufmann, jüdischer Konfession, bei dem russischen Generalkonsulat in Danzig unter Ueberreichung aller vorgeschriebenen Bescheinigungen um Ertheilung des Paßvisums eingekommen, aber ohne Antwort geblieben sei. Der Kaufmann hatte sich alsdann an die russische Botschaft in Berlin gewendet und nunmehr hat er die eingereichten Papiere zurückerhalten, aber — ohne Paßvisum.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt hier langsam; Wasserstand heute Mittag 2,80 Meter. Aus Zawichost wurde gestern Abend noch nach Schluß der Redaktion Eisaufbruch gemeldet, das heutige Telegramm aus Warschau meldet starken Eisgang bei sehr mäßig wachsendem Wasser. Gestern wurde aus Warschau ein Wasserstand von 2,87 Mtr. gemeldet, heute markirt der dortige Pegel 2,90 Mtr. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wird sich der Eisgang normal vollziehen, falls nicht unvorhergesehene ungünstige Verhältnisse eintreten.

\+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeitersohn Emil Jahnke aus Dorf Richnau wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, der Maurergeselle Kasimir Kaminski aus Kulmsee wegen Hausfriedensbruchs in 1 Falle, Körperverletzung in 5 Fällen, darunter 3 gefährlicher, Bedrohung in 1 Falle und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß, der Zimmermann Felix Maliszewski aus Kulmsee wegen Hausfriedensbruchs in 2 Fällen und wegen Bedrohung zu 3 Monaten Gefängniß, das Dienstmädchen Wilhelmine Winkler aus Thorn wegen einfachen Diebstahls in 3 Fällen und schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 9 Monaten Gefängniß, die Waschfrau Johanna Winkler aus Thorn wegen Anstiftung zum Diebstahl in 1 Falle und Hehlerei in 3 Fällen zu 1 Jahr Gefängniß, 1jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Freigesprochen wurden von der Anklage des Diebstahls der Arbeiter Adolf Treichler, die Arbeiterin Helene Preuß und die Arbeiterfrau Helene Treichler geb. Preuß, sämmtlich aus Kl. Mocker.

** **Verhaftet** 8 Personen, darunter der schon wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Karl Völz, welcher gestern bei einem Kohlendiebstahl abgefaßt wurde.

Vermischtes.

Der Präsident des Rechtschutzvereins im Saarrevier, Warken, wurde gegen hohe Kaution aus der Haft entlassen. — Zu Elberfeld tödtete der Kommis Otto Schübler sich und seine Braut in einem Restaurant mittels Cyankali. — Wie aus Lübeck gemeldet wird, drängt der herrschende Nordoststurm, verbunden mit heftigem Schneetreiben, das Wasser der Ostsee in die Trave, so daß sich der Wasserstand des Flusses fortwährend erhöht. Kanonenschüsse warnten die Bevölkerung vor der drohenden Ueberschwemmungsgefahr. Heftiger Schneesturm herrscht auch in Schleswig. Verkehrsstockungen werden befürchtet. — Eine unterirdische Gasexplosion sprengte in Brüssel die Kanalisation von der Devrièrestraße bis zur Gaymesterstraße in die Luft. Die Pflastersteine wurden bis auf die Dächer geschleudert. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. — Der portugiesische Afrikaforscher Paiva do Andrade soll nach einer über Zanzibar in Lissabon eingetroffenen Nachricht im Sambesigebiete von Eingeborenen ermordet worden sein. — Die Cholera ist in Trotha, Kröllwitz und Lettin nach einer Veröffentlichung des Landrathsamts erloschen. — Das Leichenbegängniß des Bankiers von Bleichröder hat am Mittwoch in Berlin unter großer Theilnahme stattgefunden. Fürst Bismarck hatte eine großartige Blumenspende übersandt. — Wegen Unterschlagung von Krankenkassen- und Herbergskassengeldern ist der Bürgermeister Wagner aus Radeburg bei Großenhain seines Amtes enthoben worden.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 22. Februar. (Eingegangen 7 Uhr 43 Minuten.) Bei Zawichost begann gestern Nachmittag 2 Uhr der Eisgang. Wasserstand 3 m.

Wloclawek, 23. Februar. (Eingegangen 10 Uhr 35 Minuten). Das Eis in Zawichost ist gebrochen. Wasserstand 8 Fuß.

Warschau, 23. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 56 Minuten). Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,90 m. Starker Eisgang.

Petersburg, 23. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 56 Minuten.) In Kamensk-Podolsk nimmt die Cholera erheblich zu. Täglich erfolgen etwa 500 Erkrankungen.

Dublin, 23. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 56 Minuten). Gegen die Homerule-Vorlage wird eine große Petition für das Unterhaus vorbereitet.

Paris, 23. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 56 Minuten). Sämmtliche Morgenblätter besprechen die Wichtigkeit der Wahl Ferrys zum Kandidaten des Senatspräsidiums.

Rom, 23. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 56 Minuten). Der Papst vertagte den Empfang der Pilger, weil er noch unpäßlich war.

Wien, 23. Februar. (Eingegangen 12 Uhr 56 Minuten). Der gemeinsame Ministerrath nahm die erheblichen Mehrforderungen des Kriegsministers für das nächstjährige Kriegsbudget an.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Köln, 22. Februar. Einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge soll sich die Ansicht befestigen, daß der Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande kommen werde, da Rußland in Bezug auf Baumwolle und Kohlen den deutschen Wünschen entgegen komme und den Nachweis geliefert habe, daß es in Betreff des Eisens vorläufig noch das von Deutschland gestellte Verlangen nicht erfüllen könne, da es auf Jahre hinaus gebunden sei. Eine an den „Graschdanin" gerichtete Zuschrift tritt sehr nachdrücklich für das Zustandekommen des Vertrages ein und bemerkt: Wenn der Vertrag nicht zu Stande kommt, so kann keine Adelsbank den Gutsbesitzer vom Untergange retten, da er alsdann das Getreide für den dritten Theil des eigenen Produktionspreises verkaufen müßte.

Athen, 22. Februar. Die Hilfsaktion für Zante nimmt große Dimensionen an. Kaiserin Friedrich und der Papst spendeten je 5000 Francs; aus London trafen 4000 Pfd. Sterling, aus Triest 60000 Francs ein. Ferner sind aus Wien, Paris und Madrid große Sammlungen avisirt.

New-York, 22. Februar. Bei Palmira entgleiste der von Newyork kommende Schnellzug; 15 Passagire wurden getödtet und mehrere Personen verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Submissionen.

Königsberg. Garnisonverwaltung. Lieferung von 2000 kg Roßhaaren. Termin 6. März. Bedingungen dort zur Einsicht.

Königsberg. Garnisonverwaltung. Lieferung von Borstenwaaren. Termin 7. März. Bedingungen dort zur Einsicht.

Tilsit. Landesbauinspektor Brunce. 410 Tonnen Cement. Termin 4. März. Bedingungen 50 Pfg.

Posen. Ansiedlungskommission. Bau eines Kruges und eines Wirthschaftsgebäudes auf dem Ansiedlungsgute Skorki, Kr. Znin. Termin 1. März. Bedingungen 2 M.

Posen. Ansiedlungskommission. Wiesenmelioration von 15,65 ha Fläche auf dem Ansiedlungsgute Zbrachlin Kr. Schwetz Wpr. Termin 4. März. Bedingungen 1,50 M.

Danzig. Straßenbahn. Lieferung von 50 cbm Kopfsteinen. Termin 28. Februar.

Posen. Regierungs-Baumeister Richter in Jersitz. Lieferung von 270000 (Taus.) Schluffsteinen bezw. Hintermauerungssteinen für den Kirchbau zu Jersitz. Termin 1. März. Bedingungen liegen dort aus.

Handelsnachrichten.

Thorn 23. Februar.

Wetter: Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt, 129/31pfd. bunt 140/42 Mk., 131/34pfd., hell 142/44 Mk. — Roggen unverändert, 119/20pfd., 118/19 M., 122/25pfd., 120/22 Mk. — Gerste feine Waare gefragt, Brauw. 135/40 Mk., feine 144/47 Mk. — Erbsen Futterw. 114/16 Mk., Mittel. 121/23 Mk. — Hafer 128/32 Mk. — Lupinen blaue 95/97 Mk.

Danzig, 22. Februar.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 52 M. Gd., März 52 M. bez., Februar-Mai 52 M. Gd., nicht contingentirt loco 32 M. Gd., per Februar-Mai 32 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: festest.		23. 2. 93.	22. 2. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,75	215,60
	Wechsel auf Warschau kurz	214,35	215,—
	Preußische 3 proc. Consols	87,90	87,70
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	66,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,20	98,—
	Disconto Commandit Antheile	194,—	192,—
	Oesterreichische Banknoten	168,45	168,60
Weizen:	April-Mai	155,—	154,20
	Mai-Juni	156,20	155,50
	loco in New-York	— —	79,¼
Roggen:	loco	133,—	133,—
	April-Mai	137,—	136,50
	Mai-Juni	138,—	137,50
	Juni-Juli	139,—	138,50
Rüböl:	April-Mai	53,70	53,90
	Mai-Juni	53,70	53,90
Spiritus:	50er loco	53,90	54,10
	70er loco	34,40	34,40
	Februar	33,30	33,30
	April-Mai	33,80	34,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Seide,
Cravatten in Batist und Federn in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nachf.

(385)

Inhaber:

B. Cohn.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mark mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. März d. Js einreichen. (494)

Thorn, den 6. Februar 1893.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf Weiteres der Ctr. Koks mit 1 Mk. verkauft.

Thorn, den 14. Februar 1893.

Der Magistrat.

Eine erstklassige, **deutsche**

Lebensversicherungs-

Gesellschaft sucht leistungsfähige

Außenbeamte

für mehrere Provinzen gegen gute Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflectanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie und Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter Chiffre **J. E. 6961** wenden. (438)

Zur gefl. Beachtung!

Da das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel** von **100 Loosen der Weseler Geld-Lotterie** binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden hat, so sehe ich mich veranlaßt, um der noch bestehenden dringenden Nachfrage zu genügen, **weitere 2 Serien von je 100 verschiedenen Nummern** aufzulegen. Betheiligungsscheine hierzu kosten wie zuvor Mark 4,50. — Zweifellos wird diese Emission auch bald vergriffen sein; es ist daher rathsam, daß alle Diejenigen, welche sich noch an diesem Spiele betheiligen wollen, ihren Antheil sich **möglichst bald** sichern.

Die Haupt-Agentur (523)
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Halt! Halt!
Weseler u. Marienburger Geld-Lotterie
Antheil-Loose à Stück 10 Pfg.
Hauptgewinn: 90 000 Mk.
Haupt-Collecteur (661)
St. Kobielski, Zigarrengeschäft, Breitestraße Nr. 8 (alte Nr. 459).

Große 7. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. u. 14. April 1893.
Zur Verloosung gelangen
ausschließl. baare Geldgewinne
zahlbar in Berlin, Danzig u Hamburg.

1	Gewinn à	90000	= 90000	Mark
1	„	30000	= 30000	„
1	„	15000	= 15000	„
2	„	6000	= 12000	„
5	„	3000	= 15000	„
12	„	1500	= 18000	„
50	„	600	= 30000	„
100	„	300	= 30000	„
200	„	150	= 30000	„
1000	„	60	= 60000	„
1000	„	30	= 30000	„
1000	„	15	— 15000	„

3372 Gewinne = 375000 Mark,

Loose à 3 Mark

zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Fünf Stück



Mastvieh

hat abzugeben (712)

Dom. Klepary
bei **Gr. Morin.**

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und **Kantholz** jeder Länge und Stärke **billigst** bei (689)

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft und Holzhandlung, Dampfsäge-, Hebel- und Spundwerk,
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Bei Catarrhen

jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus. (3207)

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apotheken, Droguer., Mineralwasserhandl. 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

Den

Allein-Verkauf für Thorn

der Loose zur großen

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

zeigt an und empfiehlt die (4013)

Expedition der „Thorner Zeitung".

Mehr als 145 000 Abonnenten!!

d. h. eine **so große Auflage,** wie sie **noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat,** besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt. (618)

Für März abonnirt man bei allen Reichs-Postanstalten und Landbriefträgern für **34 Pf.**

Gratis erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Theil des hochinteressanten **Romans** von **Wald-Zedtwitz: „Wer siegt".**

Probenummern gratis durch die Exped. der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts inseriren **will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und leistungsfähigste **Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler A.-G.,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26, I.

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart** in Thorn.

Ein Sohn achtbarer Eltern **sucht Stellung** in einem **Manufactur- u. Weißwaaren-Geschäft.** Adressen u. No. 80 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu haben: (631)
Für Laien und Fachleute:
Anweisung zur

Oelmalerei,

zur **Aquarell, Miniatur-,** und **Holzmalerei,** über **Portrait- u. Landschaftsmalerei,** nebst **26 Geheimnissen** für **Zeichner.**
Von **Dietrich.** 14. Auflage. Preis 2 Mk.
Verlag der Ernst'schen Buchhdlg., Halberstadt.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße. (3051)

Feinster

Holländ. Cacao

ausgewogen
per Pfund Mark 2,00 und Mark 2,40
empfiehlt
die I. Wiener Caffee-Rösterei,
Inh Ed. Raschkowski.
Filialen: (669)
Schuhmacherstr. 2 und Podgorz.

Versende **allerfeinste**

Karpathen-Gebirgs-Butter

5 Kilo brutto franko **7,20** Mk. gegen Nachnahme. (586)
J. Schreiber, Jordanow, (Galizien).

Junge Damen,
die die feine **Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
M. Wierzbicki, Coppernicusstr. 41.

In meinem, seit 30 Jahren bestehenden

Pensionat

unweit der Conservatorien und Lette-Verein finden **junge Damen,** die sich ausbilden wollen, sowie **ältere Damen** freundliche Aufnahme bei mäßigem Preise. (562)
T. Schall, Berlin,
Enckeplatz 3, II.

Pianino, der Neuzeit entsprech., in Eisen gebaut, vorzgl. Ton, billig zu verk. **Culmerstr 342, Thorn.**

Culmerstr. 26 ist 1 möbl. Zimm. n. Kab. für 18 Mk. zu verm. (686)

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.
(54) **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim, Küche u. Zubeh. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Bodenraum, II. Etage, zu verm.
(306) **Culmerstraße 8.**

Klosterstr. 20 sind vom 1. April **mehrere freundl. Wohnung.** zu verm. Näh. **Seglerstr. 31,** II bei
(179) **J. F. Müller.**

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu verm. (52)
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9.

Ein großer

Parterre-Speicherraum,

von zwei Straßen zugängig, sofort zu vermiethen. (305)
N. Hirschfeld.

Eine freundl. Wohn, 5 Zim., Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh., II. Etage vom 1. April billig an ruh. Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(57) **Altstädt. Markt 27.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

Coppernikusstr. Nr. 20

Die 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, welche Herr **Dr. Szuman** bewohnt, ist vom **1. April d. J.** zu vermiethen. Näheres bei (705)
C. G. Dorau.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie"
Sonnabend, d. 25. Februar cr.
im Artushofsaale:

II. Wintervergnügen.

Anfang Abends 8½ Uhr.
(679) **Der Vorstand.**

Podgorz.

Sonnabend, d. 25. Februar cr.,
Abends präcise 8 Uhr
im Saale des Hrn. Trenkel:

Großes Concert,

gegeben von geschätzten musikalischen Kräften, einer jüngeren Klavierkünstlerin, einer hervorragenden Violinvirtuosin, sowie einer Concertsängerin.

Der Reinertrag ist zu kirchlichen Zwecken, insbesondere zur Tilgung der Glockenschuld bestimmt.

Eintrittskarten zum Preise von nicht **unter 50 Pf** für die Person zu haben bei den Herren: Kaufmann **Nicklaus** in **Piaske, Meyer** in **Podgorz,** Prediger **Endemann** und in der Expedition des „Podgorzer Anzeiger".
Kassenöffnung 7½ Uhr.

Eisbahn Grützmühlenteich.
spiegelglatt u. sicher.
(711) **A. Jamma.**



Von Sonnabend, den 25. d. Mts. ab

Bockbier.

Bierbrauerei W. Kauffmann.



Freitag auf dem Fischmarkt hochfeine Maränen, Schollen, Schellfische u. leb. Karpfen beim Fischer **Wisniewski.** (710)

Feinste Messina-

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst (668)
die Wiener Caffee-Rösterei.
Inh. **Ed. Raschkowski.**
Filialen Schuhmacherst. 2 u. Podgorz.

Damen- und Kinderkleider

werden **sauber** u. **billig** in u. außer dem Hause angefertigt (484)
Grabenstraße 12.

7000 Mark

(704)

werden auf **städt. Grundstück** zur 2. sicheren Stelle per 1. Juli **gesucht.** Off. sub **O. K. 100** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern **sucht Stellung** in einem **Cigarren-Geschäft.** Adressen u. **No. 70** werden in der Exped. d. Ztg. entgegen genom.

Es werden zum **15. März** oder **1. April** verlangt

ein Stalljunge

und **mehrere verheirathete kautionsfähige** (703)

Kutscher

für die **Omnibus-Gesellschaft Mocker-Thorn.** Meldungen nimmt entgegen **Apotheker Fuchs, Mocker.**

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme in guter Familie. Klavier im Hause. Off. an die Expedition d. Zeitung erbeten. (611)

Nur echt mit der Marke „Anker"!
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag, den 24. Februar 1893,
Evang. luth Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Abends 5 Uhr: Passionsandacht in der evang. Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.

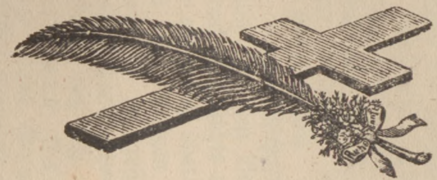
Freitag Abendandacht 5½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Extrabeilage.

Extra-Beilage der „Thorner Zeitung".

Freitag, den 24. Februar 1893.



Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief nach langen schwerem Leiden im Diakonissenhause mein innigstgeliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Wilhelm Steinicke

aus Wloclawek

im 68. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 23. Februar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.